

Pfingstpredigt für den Pfingstsonntag, 31.5.2020



Pfingstikone aus Lemberg in der Westukraine

Pfingstevangelium: Apostelgeschichte 2,1-13

Als nun die Zeit erfüllt und der Tag des Pfingstfestes gekommen war, waren sie alle beisammen an einem Ort. Da entstand auf einmal vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie sassen; und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich zerteilten, und auf jeden von ihnen liess eine sich nieder. Und sie wurden alle erfüllt von Heiligem Geist und begannen, in anderen Sprachen zu reden, wie der Geist es ihnen eingab.

In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun jenes Tosen entstand, strömte die Menge zusammen, und sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. Sie waren fassungslos und sagten völlig verwundert: Sind das nicht alles Galiläer, die da reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache hört? Parther und Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, von Judäa und Kappadokien, von Pontus und der Provinz Asia, von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem kyrenischen Libyen, und in der Stadt weilende Römer, Juden und Proselyten, Kreter und Araber - wir alle hören sie in unseren Sprachen von den grossen Taten Gottes reden. Sie waren fassungslos, und ratlos fragte einer den andern: Was soll das bedeuten? Andere aber spotteten und sagten: Die sind voll süssen Weins.

Liebe Pfingstgemeinde

Was für ein Geschenk! Die Kirchen dürfen ab Pfingsten wieder Gottesdienst feiern, wenn auch unter Auflagen, z.B. ohne Gesang und Abendmahl. Aber wir dürfen wieder mit der Gemeinde feiern, mit Menschen aus Fleisch und Blut, mit Körper, Seele und Geist. Vielleicht stimmen Sie ins pfingstliche Geburtstagslied ein (RG 734):

*Dass Erde und Himmel dir blühen, / dass Freude sei grösser als Mühen,
dass Zeit auch für Wunder, für Wunder dir bleib / und Frieden für Seele und Leib!*

Pfingsten, so erzählt uns der Evangelist Lukas im 2. Kapitel der Apostelgeschichte, ist ein Fest des Hörens. Es gibt viel weniger zu sehen als an Weihnachten und Epiphania,

Karfreitag, Ostern und Christi Himmelfahrt. Dafür gibt es viel mehr zu hören. Das Brausen vom Himmel her wurde wie ein heftiger Sturm erlebt und ist mehr für das Ohr als für das Auge. Das Ausserordentliche, das es zu sehen gibt, die Zungen wie von Feuer, weisen auf das Hören hin. Die Zunge ist ein Sprachorgan. Im Griechischen sind Zunge und Sprache das gleiche Wort. Was ist Ausserordentliches geschehen? Menschen aus allen Völkern kamen zusammen, um in Jerusalem Schawuot, das jüdische Pfingstfest, zu feiern. Es ist das mittlere der drei grossen Feste, zu denen die Menschen in den Tempel nach Jerusalem hinaufpilgerten, auch Jesus. Nun geschieht das Unerwartete: Alle hören die Taten Gottes in ihrer eigenen Sprache. Das Neue besteht darin, dass jeder Mensch in seiner Eigenheit angesprochen wird: jeder hört sie in seiner Muttersprache.

Das erste, was an Pfingsten geschieht, ist die Verwandlung unserer Sprache. Es heisst ausdrücklich: *Sie begannen, in anderen Sprachen zu reden*. Unsere Sprache gehört zu unserer Geburt. Sie ist ein Weg, der uns vorgezeichnet ist. Jeder Mensch lernt in seiner Art, auf diesem Weg zu gehen. Die Sprache ist der Weg, auf dem wir uns ausdrücken, uns bekannt machen können. Durch die Sprache können Menschen geistige Gemeinschaft miteinander finden. Zwei Hindernisse beeinträchtigen diese Gemeinschaft. Das erste Hindernis ist, dass wir verschiedene Sprachen reden. So werden wir einander zu Fremden gerade durch unsere Sprache. Das zweite Hindernis wiegt schwerer. Wir reden dauernd aneinander vorbei. Sprachverwirrung, sogar innerhalb desselben Dialekts. Wie sollen wir in neuen Sprachen reden, wenn wir einander nicht verstehen? Die Reformation hat keine neue Sprache des christlichen Glaubens hervorgebracht, auch die Aufbrüche des Pietismus, der Aufklärung und der Pfingstbewegung nicht. Dies rührt daher, dass wir Angst vor dem Heiligen Geist haben. Bekanntlich weht er aber, wo, wann und wie er will. Er lässt sich nicht eingrenzen. Er führt ins Neue, Offene und Weite.

An Pfingsten machen die Menschen die erstaunliche Entdeckung, dass sie in ihrer eigenen Sprache angesprochen werden. Die Sprecher kommen in die Sprache und in die Welt der Zuhörer hinein. Die Zuhörer werden in ihrer Eigenheit angenommen und anerkannt. Die Fremdheit wird aufgehoben. Nicht nur Gottes Taten, die verkündet werden, sind der Grund der Begeisterung, sondern auch die Art, wie sie verkündigt werden: in der Sprache der Menschen. Gottes Geist sucht das Eigene, Persönliche des Menschen. Gerade so entsteht eine neue Gemeinschaft über die Grenzen und Generationen hinweg. Die Menschen geraten ausser sich. Sie klammern sich nicht, wie so oft, ans Altvertraute. Sie lassen sich begeistern und sind bereit, sich auf Neues einzulassen. So werden auch innere Grenzen gesprengt. Dies geschieht nicht auf Befehl, sondern als Folge des Angesprochen Seins. Wer sich persönlich ernst genommen fühlt, ist bereit, sich auf Fremdes einzulassen.

Die Ikone aus Lemberg in der Westukraine zeigt die Ausgiessung des Heiligen Geistes an Pfingsten. Wie auf den meisten Pfingstikonen steht Maria, die Mutter Jesu, im Zentrum des Bildes, umgeben von den zwölf Aposteln. Sie gehört zur ersten Gemeinde. Sie steht für die Frauen, die seit 2000 Jahren gleichberechtigt den Geist von Pfingsten erleben.

Mit herzlichen Grüssen und bhüet Sie Gott

Hans Peter Werren